

Elsäßer, Antonellus, *Christus der Lehrer des Sittlichen*. Die christologischen Grundlagen für die Erkenntnis des Sittlichen nach der Lehre Bonaventuras (Veröffentlichungen des Grabmann-Instituts zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie, 6). München-Paderborn-Wien, Schöningh, 1968. 8°, XIV und 240 S. – Kart. DM 24,-.

Die vorliegende Untersuchung ist aus dem in der heutigen Moraltheologie als sehr dringlich empfundenen Anliegen heraus entstanden, die Moraltheologie durch Zurückführung auf Christus und seine Offenbarung »wieder christlich zu machen«: »Die Lehre vom christlichen Seinsvollzug muß, damit sie wirklich überzeugend sein kann, wieder ganz von Christus und den Geheimnissen unseres Glaubens her verstanden und aufgebaut werden« (Vorwort). Ein historischer Rückblick auf die Lehre eines mittelalterlichen Theologen legte sich nahe, weil in der mittelalterlichen Theologie Dogmatik und Moraltheologie noch zu einer Einheit verbunden sind. Die Besinnung auf die christologischen Grundlagen der Sittenlehre Bonaventuras empfahl sich besonders deswegen, weil die Theologie Bonaventuras betont christozentrisch ausgerichtet ist. Wegen der Fülle des Stoffes schränkte der Vf. das Thema auf den Bereich des sittlichen Erkennens ein. Den Bereich des sittlichen Strebens und Handelns behielt er speziellen Untersuchungen vor.

Die Untersuchung umfaßt drei Abschnitte, von denen jeder in zwei Kapitel abgeteilt ist. Der erste Abschnitt, der einen zusammenfassenden Überblick über die moraltheologischen Vorstellungen Bonaventuras geben will, handelt über Christus, das *Buch des Lebens*, aus dem die Gesetze des Handelns offenbar werden. Das erste Kapitel spricht von der sittlichen Aufgabe des Menschen im Stande der Unschuld und im Stande der gefallenen Natur, das zweite Kapitel von der Offenbarmachung der sittlichen Aufgabe durch Christus am Tage des Gerichtes und im Pilgerstand. Der zweite Abschnitt handelt über Christus, das *Wort des Vaters*, durch das Gott sich selbst und alles andere zum Ausdruck bringt (erstes Kapitel) und dem Menschen offenbar macht (zweites Kapitel). In weitausholenden Ausführungen werden die Gedanken Bonaventuras über den Ursprung des Wortes aus dem Vater oder das Sprechen des Vaters, über die ab-bildende, vor-bildende uns aus-bildende (gestaltende) Funktion des Wortes (*similitudo imitativa, exemplativa, operativa*), über die allumfassende Urbildhaftigkeit des Wortes (*exemplar rerum creandarum, legum, rerum salvandarum, virtutum*), über den Offenbarungs-Charakter und den Lehr-Charakter des Wortes vorgetragen. Der dritte Abschnitt handelt über Christus, das *Licht der Welt*, das alle Menschen zur Erkenntnis des Sittlichen erleuchtet. Das erste Kapitel spricht von Christus, dem *Verbum increa-*

tum und inspiratum, das seiner göttlichen Natur gemäß den Menschen innerlich erleuchtet durch das lumen inditum sive scientiae und durch das lumen infusum sive gratiae. Ausführlich wird die Lehre Bonaventuras über das lumen inditum, das natürliche Wahrheitslicht, das die natürliche Erkenntnis des Sittlichen ermöglicht und ihre Gewißheit verbürgt, sowie über das lumen infusum, das eingegossene, übernatürliche Wahrheitslicht, das die übernatürliche Erkenntnis des Sittlichen ermöglicht und ihre Gewißheit verbürgt, dargelegt. Das zweite Kapitel spricht von Christus, dem Verbum incarnatum, das seiner menschlichen Natur gemäß den Menschen äußerlich unterweist durch Zeichen seiner Macht, durch Worte seiner Weisheit und durch Beispiele seiner Gutheit. Abgesehen vom ersten Abschnitt, der als Einführung dient, handelt nur das zweite Kapitel des dritten Abschnittes von dem menschengewordenen, geschichtlichen Christus und seinem Einfluß als Lehrer des Sittlichen, während der ganze zweite Abschnitt und der größere Teil des dritten Abschnittes von der Menschwerdung absehen und von der erleuchtenden und belehrenden Tätigkeit sprechen, die Christus nach seiner göttlichen Natur ausübt. Es ist klar, daß es sich dabei um die Zuneigung einer den drei Personen gemeinsamen Tätigkeit an die zweite Person handelt. Die Erwartung des Lesers mag durch diese Feststellung enttäuscht werden, da er bei der Ankündigung des Themas »Christus der Lehrer des Sittlichen« zunächst an den geschichtlichen Christus denkt. Die Beschränkung auf den geschichtlichen Christus würde jedoch der christozentrischen Konzeption der gesamten Heilsgeschichte durch Bonaventura nicht gerecht.

Bonaventura behandelt das Thema der vorliegenden Untersuchung nicht zusammenhän-

gend. Für den Vf. ergab sich daraus die Notwendigkeit, die einzelnen Bausteine der Abhandlung aus dem umfangreichen literarischen Werk Bonaventuras in mühsamer Kleinarbeit zusammenzutragen. Es wurden nicht bloß die streng wissenschaftlichen Werke, sondern auch die religiös-praktischen Schriften ausgiebig herangezogen. Die weit zerstreuten Gedanken des seraphischen Lehrers wurden zu einem eindrucksvollen Gesamtbild vereinigt. Zahlreiche Texte sind in freier, gut lesbarer Form wiedergegeben. Mißverständlich ist es jedoch, wenn der Ausdruck *actus purus* mit »reine Tätigkeit« statt mit »reine Seinswirklichkeit« (S. 48) wiedergegeben wird oder wenn der ewige Sohn Gottes als das »persongewordene« Gleichbild des Erkenntnisinhaltes Gott Vaters (S. 45) oder die »persongewordene« Vergegenwärtigung der ersten und höchsten Ungeteiltheit (S. 67) bezeichnet wird. Sprachlich inkorrekt ist die Wiedergabe der Unterscheidung *effectus in actu* und *effectus in habitu* mit »aktueller Akt« und »habituelle Akt« (S. 38). Gemeint ist das unmittelbare Hervorbringen einer Wirkung bzw. das mittelbare Hervorbringen, indem zunächst nur eine Disposition hervorgebracht wird. Das von Bonaventura häufig verwendete Verbum *rectificare* (= *rectum facere*, vgl. *Eccl* 7, 30) wird mit dem im transitiven Sinn ungebrauchlichen Verbum »richten« (oder auch »recht richten« = ausrichten) oder mit dem Substantiv »Rechtung« (S. 169 ff) wiedergegeben.

Die Arbeit verrät eine große Vertrautheit mit den Schriften und der Lehre Bonaventuras und gutes Geschick, die vielfältigen Aussagen zu dem gestellten Thema zu einer systematischen Einheit zusammenzufügen.

Eichstätt

Ludwig Ott